

Dill-Beitung

Zeitung für das Dilltal

Dillenburgs Tageblatt

Ämtliches Kreisblatt für den Dillkreis

Verlag: Dill-Beitung, Dillenburg.
Verleger: Dill-Beitung, Dillenburg.
Redaktion: Dill-Beitung, Dillenburg.
Druck: Dill-Beitung, Dillenburg.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 6 gespaltene Zeile 20 Pfennig. **Reklamenzelle:** (3 gespaltene) 60 Pfennig. Bei Wiederholungs-
Aufnahmen entsprechender Rabatt oder günstige Zeiten-Abkürzungen.
Offertenzettel oder Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Geschäftsstelle und Schriftleitung Schulstraße 1. — Fernruf Nr. 24. — Postfachkonto 8563 Frankfurt a. M. — Bankkonten: Landesbankstelle Dillenburg und L. Pfeiffer, Depositenkasse, Dillenburg.

Nr. 181

Montag, den 5. August 1918

78. Jahrgang

Vorgehen des Verbandes gegen Rußland.

Die Zuversicht unserer Heerführer.

Ludendorff hat im Großen Hauptquartier den Vertretern der deutschen Zeitungen ein Bild von der Lage im Westen gegeben. Dabei führte er aus:

„Diesmal ist uns unser strategischer Angriffsplan nicht gelungen, das muß offen ausgesprochen werden. Er blieb auf einen taktischen Erfolg beschränkt. Der Feind wich, besonders in der Champagne, unserem Schläge aus, so mußten wir die Fortführung unseres Angriffes aufgeben. Er hätte uns zu große Opfer gekostet. Bereits am 16. abends wurde die allgemeine Angriffsoffensive eingestellt. Auf solche Wechselfälle muß man im Kriege gefaßt sein und bei allen solchen nur von den Gesetzen eines weit vorausschauenden Handelns diktierten Maßnahmen muß uns das verständnisvolle Vertrauen der Heimat zur Seite stehen. Dem Entschluß und den Maßnahmen des französischen Oberbefehlshabers kann man die Anerkennung nicht versagen. Wir hatten sie als richtig vorausgesehen und erwartet. Dieselben Truppen, die am ersten Schlachttage durch den ungeheuren Tankeneinsatz überrascht, zurückgewichen waren, kämpften schon am selben Abend wie die Löwen. Am zweiten Tage waren wir wieder vollständig Herren der Lage. Besonders lob verdient die Führung der 7. und 9. Armee. Sie schlugen den französischen Angriffsplan, uns den bis zur Marne ausgreifenden Bogen abzuschneiden, entzwei. Der mit dem Einsatz eines großen Teiles seiner Kampfkraft gesuchte entscheidende Erfolg blieb dem Feinde verweigert. Rußlos hat er seine Divisionen und rücksichtslos seine Hilfstruppen geopfert.“

Dieses Ziel müssen wir auch fernerhin mit möglichst geringen eigenen Opfern zu erreichen suchen. Wir kämpfen auf französischer Erde, und so schmerzhaft es wäre, im eigenen Lande auch nur ein Dorf zu opfern, wir haben feindliches Gelände genug, und das wir aufgeben, überlassen wir dem Feinde planmäßig. „Geländegewinn“ und „Marne“ sind Schlagworte. Sie sind geeignet, Augenblicksstimmungen zu erzeugen, aber nicht für den Ausgang des Krieges von Bedeutung. Operationen werden von rein militärischen Gesetzen vorgeschrieben. Operieren heißt bewegen! Den Zuwachs an Zahl, den der Feind durch amerikanische Truppen und afrikanische Hilfstruppen erhält, unterschätzen wir nicht. Um so wichtiger ist die Einbuße, die er durch seine erfolglosen Opfer erleidet. Ich hoffe, daß Sie aus meiner freimütigen Darlegung den Eindruck gewonnen haben, daß ich mit absoluter Sicherheit dem Fortgang des großen Ringens entgegen sehe. Die Schlachthandlungen können schon mit Rücksicht auf die Truppen nicht ohne Unterbrechung fortgehen, aber was wir im Auge gehabt haben, werden wir nicht fallen lassen.“

Nach diesen Darlegungen des Generalquartiermeisters empfing uns Hindenburg. Sein gesundes Aussehen widerlegte von selbst die trügerischen Gerüchte, die man auch an der Front schon über ihn verbreitet hatte. Nachdem er in wenigen Worten ein großzügiges Bild von der Lage entworfen hatte, spendete er den Truppen Lob und rühmvolle Anerkennung.

„Unsere Infanterie hat ungeheures geleistet. Sie hat die volle Schwere des Angriffes auf ihren Schultern getragen und hält sich noch immer der feindlichen Artillerie überlegen. Auch die Artillerie hat zum Teil in der vordersten Linie mit größtem Erfolge die feindlichen Tankmassen bekämpft. Eisenbahnen und Nachschubtruppen haben ihren entsetzlichen Dienst mit fester Ruhe selbst unter den schwierigsten Verhältnissen durchgeführt. Sie haben alle großen Gefechte und dem Feinde die schwersten Verluste zugefügt. Ich habe aber die Pflicht, mit den Truppen hausälterlich umzugehen. Darum habe ich die Kämpfe in ein günstigeres Gelände verlegt, um den Truppen den Kampf und die Lebensbedingungen durch bessere Zufuhr zu erleichtern. Berichten Sie der Heimat von den Leistungen der Truppe und von unserer Zuversicht. Der Krieg ist in der Heimat wie im Felde im fünften Jahre keine Kleinigkeit. Das wissen wir alle, und nach dem Frieden sehnen wir uns alle. Aber bis dahin müssen wir durchhalten mit altpreußischer, mit deutscher Kraft, und wenn wir uns weiter so bewähren, wie in diesen vier Jahren, dann werden wir es auch schaffen!“

Mit einem Gruß an die deutsche Heimat schloß der Generalfeldmarschall seine kurzen ernsten Worte, und er sagte lächelnd hinzu, wie gesund er sich fühle und wie er hoffe, es auch bis zum Schluß des Weltkrieges zu bleiben.

Die Tagesberichte.

Der deutsche Ämtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 3. August. (W.B. Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Ypern schlugen wir gestern früh einen starken englischen Teilangriff ab. Im übrigen beschränkte sich die Gefechtsaktivität auf Erkundungsgefechte und zeitweilig auflebendes Artilleriefeuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Die großen Erfolge der Armee des Generalober-
ten von Boehn in der Schlacht am 1. August trugen zum

Eine Ansprache des Kaisers an die finnische Deputation.

Berlin, 4. Aug. (W.B.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Se. Majestät der Kaiser hat an die finnische Deputation aus Anlaß der Ueberreichung des Großkreuzes des finnischen Freiheitskreuzes eine Ansprache gerichtet, in der er sagte: „Ich betrachte die Verteilung des Kreuzes an mich als symbolischen Ausdruck derjenigen Gefühle, die das finnische Volk mit dem deutschen Volk verbinden. Diese Gefühle der Sympathie, die von jeher zwischen den beiden Völkern vorhanden waren, sind stärker geworden durch den gemeinschaftlichen Kampf, den Deutsche und Finnen zusammen auf Finnlands Gefilden ausgefochten haben. Gemeinsam vergossenes Blut littet zusammen, namentlich dann, wenn dieses Blut für so hohe und edlere Ziele vergossen worden ist, wie das finnische und deutsche im Freiheitskampf Finnlands. Es ist eine herrliche Begleitedeckelung des großen Kampfes ums Dasein und um seine eigene Freiheit und Selbstständigkeit, den das deutsche Volk mit Gottes Hilfe unter so unerhörten Anstrengungen und Leiden, aber auch mit nie ermüdendem festen Willen und kraftvollen Taten führt, daß unsere Siege zu gleicher Zeit mehreren nach Freiheit ringenden Völkern zu ihrem nationalen Erbe und zur Sprengung ihrer Fesseln helfen durften. Wir haben, ohne viele Worte zu machen, durch unsere Taten das verwirklicht, was unsere Gegner laut zu verkünden nicht müde wurden, aber nie zu verwirklichen im Stande waren, auch überhaupt nicht verwirklichen wollen: Den Schutz der kleinen Nationen im Kampfe um ihre Freiheit. Möchte es Finnland beschieden sein, in langen Friedensjahren das auszubauen, was es jetzt im Kampf und Not erworben hat: Seine Freiheit und Selbstständigkeit!“

Verlagung der französischen Kammer.

Genf, 4. Aug. Gestern vertagte sich die Kammer bis zum 5. September. Im Verlaufe der letzten Sitzung machte der Oberkommissar der Handelsmarine Mitteilung über die Vermeerung der französischen Handelsflotte. Man müsse, meinte er, sich jetzt schon intensiv mit der Uebergangswirtschaft und der Periode nach dem Kriege befassen. Das Handelsmarineprogramm sieht 200 Millionen Ausgaben vor, mit welchen man rechnen müsse, um mit Erfolg gegen Deutschland konkurrieren zu können.

Renaudel—Clemenceau.

Genf, 4. Aug. In der „Humanité“ schreibt Renaudel unter Bezugnahme auf die geringe Mehrheit, die Clemenceau in der Kammer fand, daß diese Opposition sich noch verstärken würde, wenn das Gesetz über die Einberufung der Kamme 1920 vor die Kammer käme und bis dahin die alten Jahrgänge nicht entlassen seien. Die Kammer würde dann die Bemerkung des Oberkommandos prüfen, wonach das Jahr 1919 entscheidend werden würde. Sie wollen dann wissen, durch welche Mittel das Jahr 1919 entscheidend werden soll, ob durch militärische, diplomatische oder industrielle und ökonomische Mittel.

Sir George Hunter zum englischen Schiffsbau.

Bern, 4. Aug. Sir George Hunter, einer der bedeutendsten Schiffsbauer Englands, sagte gelegentlich einer Ansprache an die öffentliche Meinung Englands: Alle englischen Schiffswerften zusammen genommen erzeugen nicht genug Tonnage, um das zu ersetzen, was noch immer durch Unfälle und die Tätigkeit feindlicher U-Boote verloren geht. Unsere Schiffsbauwerkzeuge sind sehr enttäuschend. Ich bezweifle, ob wir auch noch den Verlust rein englischer Schiffe

vollen Gelingen der gestern durchgeführten Bewegungen bei Auf-
unserem alten Kampfgebiet lag bis zum frühen Morgen an ein-
jeden Stellen noch bis 11 Uhr vormittags Artilleriefeuer
des Feindes. Seine Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen
folgten nur zögernd und vorsichtig unsern langsam ausweichenden
Vorfeldtruppen. Im Kleinkampf fügten wir dem Feinde
beträchtliche Verluste zu.

In der Champagne machten wir bei erfolgreichen
Kämpfen nordwestlich von Soissons etwa 100 Gefangene.

Leutnant Udet errang seinen 41., 42. und 43. Leutnant
Freiherr von Richthofen seinen 31. und 32., Bischofswibel
Thom seinen 26. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
(Weberhoff, weil nur in einem Teil der letzten Auflage.)

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 4. Aug., abends. (W.B. Ämtlich.)

An der Front nichts Neues.

Der deutsche Ämtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 4. August. (W.B. Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Während der Nacht auflebende Artillerietätigkeit, die sich
südwestlich von Ypern und beiderseits der Somme zeit-
weilig zu großer Stärke steigerte, beiderseits von Albert

wett machen; ohne die Hilfe Amerikas müßten wir den
Krieg verlieren und einen demütigen und verhängnisvollen
Frieden schließen.

Rußlands bedrohte Lage.

Moskau, 4. Aug. (W.B.) „Pravda“ fragt: Was
ist der allgemeine nationale Krieg gegen die Deutschen? und
antwortet: 1. Ist es ein Krieg für die Eroberung Klein-
asiens, Persiens und Teile der deutschen Kolonien durch
England, für die Eroberung Ostafrikas und die
übrigen deutschen Kolonien durch Frankreich; 2. Ist es kein
Krieg, sondern eine Waffenstreckung vor den Blutegegnen fran-
zösischen Kapitals; 3. zusammen mit England und Frank-
reich führen heißt mit denjenigen gemeinsame Sache
machen, die Irland unterdrücken, heißt gegen die französi-
schen und englischen Arbeiter kämpfen, heißt den Akt ab-
sagen, auf dem die russische Revolution steht, heißt mit den
Freunden des Zaren zusammengehen, heißt die Sache der
Bourgeoisie, der Gutsherrscher und der Kapitalisten besorgen;
4. ein nationaler Krieg gegen die Deutschen heißt: englischen
und französischen Hieslern Millionen russischer Bauern
hingeben, damit sie wieder aus ihnen Kanonenfutter ma-
chen; 5. ein nationaler Krieg gegen die Deutschen heißt die
russische Revolution vernichten, den Hord des Weltbrandes
auslösen, internationales Kapital unterstützen. Deshalb:
Nicht einen Soldaten, nicht ein Gewehr, nicht eine Kopeke
zur Unterstützung der englischen und französischen Blutsauger
und Henker. „Pravda“ bespricht ferner die neue Gefahr,
die der Sowjetrepublik durch das Eingreifen Japans
und Amerikas in Sibirien droht, und schreibt: Für die
Sowjetrepublik gibt es nur ein Mittel: Schnell und ent-
scheidend gegen die Tschecho-Slowaken vorzugehen, solange
sie noch schwach sind und die japanisch-amerikanische Hilfe
noch aussteht.

Ein russisch-japanischer Geheimvertrag.

Moskau, 4. Aug. (W.B.) „Mir“ veröffentlicht einen
Auszug aus dem russisch-japanischen Geheimvertrag vom 3.
Juli 1915 gegen England und Amerika. Der Vertrag ist unter-
zeichnet von Sazonow und Motono. Der Vertrag stellt sich zur
Aufgabe: Den Schutz Chinas vor der politischen Herrschaft
einer anderen Macht mit Verpflichtung zu gemeinsamem
bewaffnetem Eingreifen, wobei die Vertragschließenden sich an-
beisidig machen, keinen Separatfrieden mit dem gemeinsamen
Feinde zu schließen. Der Vertrag ist gültig bis 1921. Die
Ueberschrift des Vertrages lautet: Geheimvertrag zwischen Ruß-
land und Japan betreffend bewaffnetes gemeinsames Eingrei-
fen gegen Amerika und England im fernem Osten vor dem
Sommer 1921.

Das Eingreifen Japans in Sibirien.

London, 3. Aug. (W.B.) Das Reuters Bureau er-
fährt, daß in der Tokioer Amtszeitung vom 2. August eine
Erklärung veröffentlicht wurde, in der von der bevorstehenden
Abfertigung alliierter Truppen nach Vladivostok Mitteilung
gemacht wird. In der Erklärung wird gesagt: Die Vereinig-
ten Staaten haben unlängst Japan die baldige Entsendung
von Truppen zum Entsatz der Tschecho-Slowaken vorgeschlagen.
Die japanische Regierung betont nochmals ausdrücklich, daß
sie sich jeder Einmischung in die inneren politischen Angelegen-
heiten Rußlands enthalten wird.

nahmen wir ohne feindliche Einwirkung unsere westlich der
Ancre stehenden Posten auf das östliche Ufer zurück. In
erfolgreichen Vorfeldkämpfen südlich des Quebaches und
südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Kleiner Kampfhandlungen.

Wir stehen an der Aisne (nördlich und östlich von
Soissons) und an der Vesle in Gefechtsstellung mit
dem Feinde.

Leutnant Billik errang seinen 38. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 3. August, abends. (W.B. Ämtlich.)

Keine Kampfhandlungen.

Der österreichische Ämtliche Bericht.

Wien, 3. Aug. (W.B.) Ämtlich wird verlautbart:

An der venetianischen Gebirgsfront dauert die
heftigste Gefechtsaktivität an.

Am 31. v. Mts. hat im Südwesten einer unserer er-
folgreichsten Jagdflieger Oberleutnant Frank Linke-Crawford
im Luftkampf den Heldentod gefunden.

In Albanien haben wir auch beiderseits des oberen
Devoli neuen Raum gewonnen.

Wien, 4. August. (W.B.) Ämtlich wird verlautbart:
Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hoch-
fläche der Sieben Gemeinden wurden wiederholte eng-

Uff-französische Erkundungsvorhänge abgewiesen. Auf dem Doffo Alto gelang es dem Feind, nach harter Artillerievorberührung in Teile unserer Stellungen einzudringen.

Albanien: In der Nähe Klieri. Berat bezog der Feind erneut Stellungen. Im oberen Devoſi-Tal wurde der Feind unter Kämpfen weiter zurückgedrängt.

Der Krieg zur See.

Feindliche und neutrale Verluste.

Berlin, 3. Aug. (W.B.) Eine Zusammenstellung aus den in unserem Büro gelaufenen neutralen und feindlichen Zeitungen über die Handelsschiffsverluste im letzten Jahr, verursacht durch feindliche Maßnahmen oder infolge von Seeräuberzügen ergibt: Es sind vernichtet: 1827 Dampfer, 672 Segelschiffe, 287 Fischerfahrzeuge, 27 Motorschiffe, zusammen also 2813 Handelsschiffe und Fahrzeuge. — In ansehnlicher Zahl ganz unvollkommenen Quellen, aus denen die Angaben geschöpft sind, und des Umstandes, daß seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges die Gegner in der Bekanntgabe der Schiffverluste sich auf unbedingt nicht zu verheimlichende Fälle beschränken, gibt die Zahl einen Begriff von dem Jahresumfang der Schiffverluste.

U-Boot-Erfolge.

Kopenhagen, 3. Aug. (W.B.) Der holländische Dampfer „Zwanze Cornelis“, auf der Reise Breit-Hartlepool mit Grubenholz, wurde 40 Seemeilen von der norwegischen Küste von einem deutschen U-Boot in Brand gesetzt. Das Schiff wurde am 2. August in Kristiansand eingeschleppt und die Besatzung gelandet.

Washington, 2. Aug. (W.B.) Reutermeldung. Das Marineministerium gibt bekannt: Ein deutsches Unterseeboot versenkte am 27. Juli die portugiesische Bark „Porto“ aus Sabana, 550 Meilen von der atlantischen Küste. Die aus 18 Mann bestehende Besatzung wurde von einem englischen Dampfer in einem amerikanischen Hafen gelandet. Die „Porto“ wurde durch eine Bombe, die in die Baumkollodung gelegt wurde, vernichtet.

Lugano, 3. Aug. (T.L.) Die italienischen Tagesblätter melden den Tod der bekannten schweizerischen Schauspielerin Marionell Bragaglia während der Ueberfahrt von Trapani in Sizilien nach Tunis. Mit ihr starben ihr Töchterchen und ihre Schwester. Der Inhalt der in allen Blättern gleichlautenden Notiz läßt auf die Torpedierung und den Untergang eines Passagierdampfers schließen.

Berlin, 3. Aug. (W.B. Amtlich.) Im Sperrgebiet westlich England fielen weitere 13 000 Brt. der Tätigkeit unserer U-Boote zum Opfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 4. Aug. (W.B. Amtlich.) In den Gewässern um England vernichteten unsere U-Boote 16 000 Brt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die feindlichen Berichte.

Französischer Bericht vom 2. August, abends: Die seit zwei Tagen durch unsere Truppen und Einheiten der Alliierten auf der Front nördlich der Marne ausgeführten Angriffe hatten vollen Erfolg. Zusammenstöße auf der ganzen Linie. Die Deutschen waren gezwungen, die Verteidigungsstellungen, welche sie zwischen Jere-en-Tardenois und Bille-en-Tardenois eingenommen hatten, aufzugeben und ihren Rückzug zu beschleunigen. Auf unserm linken Flügel sind unsere Truppen in Soissons eingedrungen. Mehr südlich überschritten sie die Erde in ihrem ganzen Laufe. Wir sind im Zentrum nördlich der Durcq bedeutend vorgeschritten, haben Arcy (hier sind im Telegramm einige Worte verwechselt) überschritten und sind in den Doleval eingedrungen. Mehr südlich ist Coulonges, vier Kilometer nördlich des Reunieres-Waldes, in unserm Besitz. Auf unserm rechten Flügel sind Gourrancourt, Billers-Aron und Bille-en-Tardenois in unserm Besitz. Auf diesem Teile der Front rücken wir unsere Linie ungefähr 5 Km. nördlich der Straße Dormans-Reims auf der allgemeinen Linie Bezilly-Therby vor. Zwischen Arcy und Beze besetzen wir Queux und Thillois. — Vom 3. August nachmittags: Die französischen Truppen setzten ihren Vormarsch während der Nacht auf die Besse fort. Auf dem linken Flügel erreichten die Franzosen die Klüne zwischen

Soissons und Benzel. — Abends: Tagsüber warfen unsere Truppen die feindlichen Nachhut zurück und setzten ihren Siegesmarsch auf einer Front von etwa 50 Km. Breite in der Richtung auf die Besse fort. Auf unserm linken Flügel haben wir die Klüne und Besse erreicht von Soissons bis Jermes, dessen Mäuer die Amerikaner besetzt halten. Südlich von Jermes haben wir die Klüne nördlich von Coutville-Brancourt-Gourcelles-Champigny erreicht. Unsere Kavallerie-Erkundungsabteilungen gehen längs der Eisenbahn-Soissons-Reims vor. An verschiedenen Punkten übersteigen unsere Fortschritte seit gestern 10 Kilometer. Mehr als 50 Dörfer sind an einem einzigen Tage befreit worden.

Nach der Mordtat von Kiew.

Die Täterschaft.

Kiew, 1. Aug. (W.B.) Der Mörder des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn gibt als seinen Namen Boris Donskoi an, was der Name eines ziemlich bekannten Arztes und Anhänger des rechten Flügels der russischen sozialrevolutionären Partei sein soll. Donskoi, der Marose, gewiesene zu sein behauptet, sagt, er habe den Auftrag zum Mord anfangs Juli vom Zentralkomitee der linken sozialrevolutionären Partei erhalten, das gegen den Generalfeldmarschall das Todesurteil gefällt habe. In Kiew sei er am 29. Juli angekommen, habe hier mit niemandem Fühlung genommen und die Wohnung des Feldmarschalls lediglich von Passanten erfragt. Die Persönlichkeit des Feldmarschalls sei ihm aus einer illustrierten Zeitung bekannt.

Kiew, 2. Aug. (W.B.) Die weitere Vernehmung der Mörder des Generalfeldmarschalls von Eichhorn bestätigt die Verbindung mit Moskau. Mehrere Personen, die als Mitwisser in Kiew in Frage kommen, wurden verhaftet.

Weitere Gewalttaten in der Ukraine.

Genf, 3. Aug. (T.L.) Den Attentaten auf den Freiherrn von Rittsch und den Generalfeldmarschall von Eichhorn werden laut Erkundigung des Pariser Journals andere Gewalttaten nicht bloß in der Ukraine folgen. Alle Pariser Blätter enthalten solche Voraussagen.

Das Verleiden der Ukraine.

Kiew, 3. Aug. (W.B.) Das Präsidium des nationalen Verbandes aller ukrainischen Parteien ersieht bei dem Vorschlag der Freiherren von Rittsch, um die Empörung aller Ukrainer über die Ermordung des Feldmarschalls Eichhorn auszudrücken. Die Tat sei unzweifelhaft das Werk eines Russen und falle daher nicht auf die Ukraine zurück.

Die Anklagen der Mordtat.

Berlin, 4. Aug. Aus Kiew wird gemeldet: Die Untersuchung über die Urheber des Attentats auf den Generalfeldmarschall v. Eichhorn nahm ihren Fortgang und hat zu weiteren Verhaftungen geführt. Einzelheiten können zur Zeit nicht bekannt gegeben werden. Durch die bisherigen Feststellungen ist es möglich, daß das Verbrechen auf eine Organisation der unter Ententeinfluß stehenden russischen Sozialrevolutionäre in Moskau zurückzuführen ist. Die Vermutung, daß bei der Dichtung der Mörder englisches Geld eine Rolle spielt, ist Wahrscheinlichkeit.

Die Vorgänge in Rußland.

Gefährdete Lage.

Moskau, 4. Aug. (W.B.) Die Blätter veröffentlichten folgenden Aufruf:

Arbeiter und Arme! Sucht euch schnell Brot aus den aderbautreibenden Gouvernements. Dachtet nicht, daß die Güterbesitzer und Kapitalisten mit ihren Heferscheffern, den Sozialverrätern und räuberischen Imperialisten, die Revolution des Proletariats durch Hunger erdrücken!

In Moskau finden Hausdurchsuchungen nach Lebensmitteln statt.

„Zwetschke“ schreibt in einem Beitrage: Der tschechoslovakische Aufstand droht ein derartiger Anstichs-herd im Körper des revolutionären Rußlands zu werden, daß die Krankheit den ganzen Organismus zu erfassen im Begriff steht. Man hört jetzt das beunruhigende Bekenntnis: Wir haben die Gefahr verschlafen, wir haben Kleinmut

und Unentschlossenheit gezeigt. Unter den Arbeitermassen macht sich Müdigkeit und Apathie bemerkbar. Stetigweise finden wir Fälle direkten Verrats an der Sache der Arbeiter und Bauern, noch häufiger teilnahmsloses Verhalten der schweren Lage der Republik gegenüber. Mehr als je muß das Proletariat jetzt Wunder der Initiative und Selbstopferung zeigen, sonst wird das russische Proletariat auf den Trümmern des revolutionären Rußlands seiner geschwundenen Größe gedenken und sich vergeblich verspäteter Reue hingeben. Der erbarmungslose Feind läßt gegen euch das Messer. Zerbrecht diese Waffen in seinen Händen! Zu den Waffen, Arbeiter und Bauern!

London, 4. Aug. (W.B.) Nach einem Telegramm aus Petersburg hat der amerikanische Konsul der Sowjet-Regierung eine Note überreicht, in der erklärt wird, daß kein Grund zu der Annahme bestehe, daß die allgemeine politische Lage sich durch die Abreise der diplomatischen Vertreter der Alliierten von Wologda geändert habe. Der britische diplomatische Vertreter und der französische und italienische Konsul hätten die Absicht, in Moskau zu bleiben, solange sie im Genuß der Privilegien seien, die sie kraft ihres Amtes beanspruchen könnten, vor allem was den direkten Verkehr mit ihren Regierungen betrifft.

Moskau, 4. Aug. (W.B.) Nach einer Meldung der „Bensa“ veröffentlichten die sibirischen Zeitungen eine Note der sibirischen Regierung an die Vertreter der Entente vom 5. Juli, in der die zeitweise sibirische Regierung feierlichst zur allgemeinen Kenntnis bringt, daß sie gegenwärtig im Verein mit der sibirischen Gebietsduma für das Schicksal Sibiriens verantwortlich ist, daß sie volle Freiheit und Unabhängigkeit in ihren Beziehungen zu den auswärtigen Mächten verkündigt, und daß daher von jetzt ab keinerlei andere Gewalt neben der zeitweisen sibirischen Regierung auf dem Territorium Sibiriens handele oder im Namen Sibiriens Verpflichtungen eingehen könne.

Moskau, 4. Aug. (W.B.) Die hiesige Presse meldet: Durch die Volkskommission wird in Rußland die allgemeine Wehrpflicht angeordnet, daß alle Männer von 18 bis 40 Jahren unterliegen. Englische Flugzeuglandschaften häufig die Umgebung der Murman-Bahn aus. Note Armeeabteilungen beschließen die Flugzeuge, welche mit Maschinengewehren ausgerüstet sind, die Verschiebungsschwierigkeiten in Murman wachsen. In Nishni-Rogorod wurden 500 gewesene polnische Legionäre und Junker, welche an die tschecho-slowakische Front gehen wollten, verhaftet. Das Pressebüro der Volkskommission berichtet, Großfürst Michail Romanow habe in einem Manifest erklärt, daß er die Ordnung in Sibirien herstellen wolle. Er umgibt sich mit einer Gruppe von Monarchisten. Die Bevölkerung verhält sich feindselig zu ihm. Die sibirische Regierung hat mit Frankreich und Amerika verhandelt. Sibirien erhält landwirtschaftliche Maschinen. In Chelmogor wurde eine gegenrevolutionäre Organisation aufgedeckt.

Unges von den Engländern befehlt.

Moskau, 4. Aug. (T.L.) Laut offizieller Mitteilung ist Unges von den Engländern befehlt worden. Die Befegung Unges bedeutet einen großen Fortschritt des Vormarsches der Engländer zu Archangelsk.

Eine Verschwörung in Petersburg.

Stockholm, 4. Aug. (T.L.) Aus Petersburg wird dem Korrespondenten der Tagesgrafen-Union mitgeteilt, daß der Volkskommissar für Petersburg Kienowitsch von einer entdeckten Verschwörung benachrichtigt wurde. Die Verschwörer sind nicht, wie ursprünglich vermutet wurde, Anarchisten oder Sozial-Revolutionäre, sondern gehören der Kadettenpartei an, die mit den Mitgliedern der schwarzen Hundert gemeinsame Sache macht. Diese Mitglieder der Kadettenpartei wurden verhaftet.

Archangelsk beschossen.

Moskau, 4. Aug. (W.B.) Die „Pravda“ meldet, daß die Engländer von Kreuzern aus Archangelsk beschossen. Das Blatt bringt an der Spitze folgenden Aufruf: „Die Kanonen des englischen Kapitals beschließen das Archangelsk der Sowjets. Sie werden auch das Arbeiterviertel Moskaus zusammenschießen, wenn wir nicht die tschecho-slowakischen Abteilungen des englischen Stabes vernichten.“

Das russische Friedensverlangen.

Moskau, 4. Aug. (W.B.) Heute erscheint die erste Nummer der neuen Zeitung „Mir“ (Friede), des Organs der

Die Privassekretärin.

Original-Roman von Hanna Forster.

(33. Fortsetzung.)

Das junge Mädchen war heiß errötet unter seinen Worten. Aber die langen, selbst glänzenden Wimpern blieben gesenkt. Die schönen, dunkelblauen Sterne hoben sich nicht, obwohl sie den Blick der geliebten grauen Männeraugen zwingend auf sich ruhen ließen.

Wieder klang seine Stimme an ihr Ohr. Sie tönte bittend, beschwörend.

„Nee, nachher, dort drüben in dem kleinen Koskett neben der Platanenallee, wo die marmorne Nymphe steht, werde ich Sie erwarten. Ich muß Sie sprechen. Nicht wahr, Sie werden kommen?“

„Ich werde kommen“, erwiderte sie und erschrak selbst vor dem fremden Klang ihrer Stimme, die wie aus weiter Ferne zu kommen schien.

Eddie Linger hatte die beiden scharf beobachtet. Sie wußte wohl, was Konrad von dem jungen Mädchen erbat — er wollte sie allein sprechen. Er ahnte noch nicht, was sie ihm sagen würde. Und da er ihr doch zuerst von dem Brief sprechen mußte, den er heute bekommen, und dessen Inhalt ihn zwingen würde, Phillburg zu verkaufen, falls er ein armes Mädchen heiratete, konnte er Jees „Nein“ nur auf eine Weise auslegen. Eddie lächelte höhnlich, während ihre Gedanken solche Wege gingen. Die kleine Privassekretärin hatte ihr Wort gegeben, daß sie dem Freiherrn nicht den wahren Grund ihrer Handlungsweise mitteilen würde. Nun, vertrauen konnte man ihr wohl, solche Dinge hielten merkwürdigerweise immer ihr Wort. Sie mußte jetzt nur aufpassen, daß sie Konrad gleich sprechen konnte, wenn er empört und verlegt jene vertiefte.

Nein, Konrad von Phillburg ahnte nichts von dem großen Schmerz, der ihm bevorstand. Zu fest war er von Jees Liebe überzeugt. Und als er endlich an der verabredeten Stelle auf das junge Mädchen wartete, da war sein Herz erfüllt von Liebe und Sehnsucht. Es dauerte eine ganze Weile, bis Felicitas Möllendorf kam. Endlich, endlich sah er die schlanke, weiße Gestalt langsam auf das Koskett zukommen.

Selbst, wie müde ihr Aussehen und ihre ganze Haltung waren! Am liebsten wäre ihr Konrad entgegengeeilt, hätte sie in seine Arme genommen, ihr geliebtes Antlitz schägend,

beruhigend an seine Brust gepreßt. Doch er mußte sich beherrschen, mußte warten, bis sie bei ihm war. Niemand sollte sie bei diesem Stillsitzen zusammen sehen, ehe nicht alles geklärt war, ehe er das bindende Wort nicht gesprochen und Jee jubelnd als seine Frau vorstellen durfte.

„Jee, du liebes, holdes Mädchen, wie habe ich mich nach diesem Augenblick gesehnt!“ Konrad nahm die beiden kleinen Mädchenhände fest in seine eigenen Hände und küßte sie mit solch inbrünstiger Zärtlichkeit, daß das junge Mädchen, das blaß und zitternd da stand, sie ihm erschrocken entzog.

Der Freiherr glaubte, ihren Gedankengang zu verstehen. „Liebste“, sagte er mit ernster Innigkeit, „daß du kein Vertrauen zu mir? Glaubst du, ich würde es wagen, so zu dir zu sprechen, wenn ich einen schlechten Gedanken in bezug auf dich hätte? Sieh, als du mir neulich im Walde begegnetest, so holdselig, so rein und lieblich anzusehen, wie die Prinzessin aus dem Märchen, da wollte ich dich schon fragen, ob du mir als mein Weib angehören willst.“

Er hielt einen Augenblick inne, da er Jees Augen mit rührendem Flehen auf sich gerichtet sah. Sie wollte sprechen, doch die Stimme versagte ihr. Sie schloß sich einer Ohnmacht nahe. Und da fuhr er fort: „Damals wehrtest du mir mit demselben flehenden Blick deiner schönen, tiefen Augen, wie du ihn mir jetzt sendest. Ich schwieg, doch heute werde ich nicht schweigen, nur eins muß ich vorherzusagen. Jee, seit heute morgen weiß ich, daß ich Schloß und Besitzung Phillburg, das Erbe meiner Ahnen, nicht länger halten kann, selbst wenn ich es verkaufen wollte, mit größter Gedankensamkeit weiter mit dir dort zu bleiben. Ich muß es verkaufen, und wenn die Schuldenlast bezahlt ist, wird wohl aller Voraussicht nach nichts für mich übrig bleiben. Aber,“ mit glücklichem Nicken sah er sie an, „ich bin jung und gesund und habe keine Angst vor der Arbeit. Etwas wird sich schon finden für mich, und im schlimmsten Falle werde ich den Freiherrntitel einfach beiseite, falls er bei diesen Bemühungen ein Hindernis bedeuten sollte.“

Tief atmete er auf bei diesen Worten. Es wunderte ihn, auf dem geliebten Antlitz vor ihm so gar keinen Widerhall seiner Worte zu finden. So selbstsam starr blickten ihre Augen — grünte sie sich vielleicht für ihn um den Verlust von Schloß Phillburg?

„Jee, ich gehe der Zukunft voll freudiger Erwartung entgegen, mag sie mir auch nur einen kleinen, bescheidenen Wirkungskreis, nur eine abhängige Stellung bereiten. Wenn du

mir als mein Weib zur Seite stehst, du, die ich mehr liebe als mein Leben, dann tauche ich mit keinem Fürchten. Jee, sag, daß du mich liebst, daß du die meine sein willst.“

In heißem Flehen hatte er die letzten Worte gesprochen und seine Blicke umfingen jetzt voll inniger Liebe das geliebte Mädchen, das in seiner garten Blässe mit der schlaunweißen Gestalt solchen rührenden Liebreiz offenbarte. Jee hatte das Gefühl, als ob sie von einem schweren Traum befangen sei. Ihr armer Kopf schmerzte und ihr Herz härmerte wie rasend. Ein paarmal hatte sie vergeblich versucht, den Freiherrn zu unterbrechen, doch sie konnte keinen Laut hervorbringen.

Aber jetzt, jetzt mußte sie doch sprechen, sie mußte ihm doch sagen — ja, was mußte sie ihm sagen? Was hatte sie Eddie Linger versprochen? Mit Ausbietung ihrer ganzen Willenskraft gelang es ihr endlich, die merkwürdige, traumhafte Schwäche, die von ihr Besitz ergriffen, wieder abzu-schütteln. Doch ihre Stimme war klanglos, als sie jetzt sprach:

„Nein, Herr Baron, wie kann ich Ihre Gattin werden, es wäre ein Verbrechen an Ihnen, an Ihrem Glück.“

Mit steigender Unruhe hatte Konrad von Phillburg dieses seltsame Wesen bemerkt.

„Jee“, rief er außer sich, „was redest du von Verbrechen?“

„Sie sollen durch mich nicht in Armut und Niedrigkeit geraten.“

„Ach, wenn das dein einziges Bedenken ist, läßt, hold Jee, sieh mich doch an, sage mir nur eins, liebst du mich so wie ich dich liebe von ganzem Herzen, von ganzer Seele?“

Ein Schauer ging durch die Leichte, schlanke Mädchengestalt. Nein, sie durfte ja nicht diese Frage beantworten, mußte gerade darauf schweigen, auch wenn ihr das Herz dabei brechen würde. Aber ihre Augen konnten nicht lügen, und sie konnte auch nicht die heilige, ihr ganzes Wesen erfüllende Wahrheit verschweigen. In den schönen tiefblauen Sternen, die sie wie heißen, heiser, fliehender Angst zu ihm erhoben, las der Freiherr die Antwort auf seine Frage. Und diese Antwort besiegelte ihn. Nun konnte er sich auch nicht länger beherrschen. Leidenschaftlich nahm er die zarte Mädchengestalt in seine Arme und im nächsten Augenblick küßte sie seine heißen und doch kühlen innigen Küsse auf ihrem Haar, auf ihren Wangen, auf ihrem Mund.

(Fortsetzung folgt.)

Basisten. Im Beiratsrat führt das Blatt aus: Erschöpft durch einen dreijährigen, zwecklosen Krieg und innere Wirren sind wir jetzt nicht in der Lage, mit heiliger Entschlossenheit auf die Fortführung des Krieges, alle diese philosophischen Witzens, eisernen Hindenburgs, hartköpfigen Lloyd Georges und hässlichen Clemenceaus einzuliegen. Aber verteidigen dürfen wir uns gegen den Krieg, in den man uns abermals hineinziehen will. Wiederum stehen wir am Abgrund eines Krieges für fremde überfremde Interessen. Es ist nicht schwer vorzusehen, was für Folgen dieser neue Krieg für das hungernde, verarmte, zerrissene Russland haben würde. Angesichts dieser grausigen Perspektive müssen wir entscheiden, denn je sagen: Die russischen Hände haben schon genug Asiaten aus dem Feuer geholt für ihre aufgefärbten Freunde; jetzt sind ihre Hände verbrannt. Unsere Seele dürstet nach Ruhe und Frieden.

Die Entente-Votschaster verlassen Archangelst.

Genf, 4. Aug. Die „Humanite“ meldet: Die Votschaster der Entente haben Archangelst verlassen und sich nach Kambodschas begeben. Dort befinden sie sich unter dem Schutze der anglo-amerikanischen Truppen.

Die Kämpfe im Westen.

Die Lage.

Berlin, 4. Aug. (W.B.) Die Zurücknahme unserer beiden Seiten von Albert nach auf dem westlichen Anreißer befehligen Posten geschah völlig unbemerkt vom Feinde und ohne jede Einwirkung des Gegners. Der englische Funkpruch Horca vom 4. August, 2 Uhr vormittags, sucht zwar auch hier den englischen Waffen einen Erfolg anzudeuten und behauptet, daß die englischen Truppen in den verlassenen Weiden viele Tote vorgefunden hätten. Das ist, wie in letzter Zeit so viele Entente-meldungen, wieder frei erfunden.

Berlin, 4. Aug. (W.B.) An der neuen Aisne-Becke-Front haben marschierende Abteilungen und Fahrzeugkolonnen des Feindes unseren Batterien und Schützengräben wiederum löhrende Ziele. In Vorfeldgefechten brachten wir mehrere Gefangene ein.

Bern, 4. Aug. (W.B.) Stegemann beurteilt im „Bund“ die gegenwärtige Kriegslage als taktisch sehr interessant. Der Verlauf der Umstände lasse heute noch sichtbar auf den Militärischen als am 31. Juli. Sie würden ihres Erfolges nicht sehr froh. Die Gegenmaßnahmen der deutschen Heeresleitung außerhalb des abgeleiteten Rahmens, seien noch nicht zu erkennen. Offenbar handle es sich für sie zunächst darum in die Verhältnisse zwischen Marne und Vesle Ordnung zu bringen und das Gelände, sowie die rückwärtigen Verbindungen zu organisieren.

Unsere gewaltige Siegesbeute.

Berlin, 4. Aug. (W.B.) Während der einzelnen großen Operationen im letzten Kriegsjahr erbeuteten die Mittelmächte bei Tarnopol, Riga und Oesel über 600 Geschütze und etwa 1000 Maschinengewehre, viele Tausend Gefangene und unschätzbare Kriegsmaterial. In Italien waren im Laufe von knapp einem Monat neben 300 000 Gefangenen und über 14 000 Quadratkilometer Geländegewinn 2800 Geschütze und 2000 Maschinengewehre, 400 Minenwerfer, 150 000 Infanteriegewehre, 1 Million Handgranaten, über 1 1/2 Millionen Artilleriegeschosse, 52 Millionen Infanteriepatronen und 150 Flugzeuge, sowie alles in Stellung eingebaute und in Kassenlagern aufgestaute Material zweier italienischer Armeen erbeutet. Ein Teil des Verlorenen neu zu beschaffen, kostete Italien Milliarden. Nach dem deutschen Vormarsch im Osten Februar 1918 ergaben sich 4381 Geschütze, 9490 Maschinengewehre, über 750 000 Gewehre, 2 887 000 Schuß Artillerie und über 102 Millionen Schuß Infanteriemunition, 100 Lokomotiven, über 26 000 Eisenbahnwagen und 63 000 sonstige Fahrzeuge aller Art, 1278 Kraftwagen, 1705 Feldgeschütze und 153 Flugzeuge als Beute. Kaum geringer war das, was der deutschen Armee bei der Westoffensive 1918 in die Hände fiel. Neben 2800 Geschützen und über 15 000 Maschinengewehren stehen so unübersehbare Mengen Kriegsmaterial aller Art, daß bis heute noch keine Feststellung des Besonnenen möglich war.

Frankreich als Gläubiger.

Bern, 4. Aug. (W.B.) Rhoner Blätter melden: In der französischen Kammer brachte der Finanzminister Klotz einen Antrag auf Gewährung von Krediten in Höhe von 3 015 686 000 Franken an alliierte und verbündete Regierungen ein. Bisher beliehen sich diese Kredite auf 1 663 135 000 Franken. In Begründung der Vorlage erklärte der Finanzminister, in den geforderten Vorschüssen seien die Summen für die Zahlung der Kupons der direkten russischen Staatsschuld inbegriffen, deren Auszahlung weiterhin durchgeführt würde.

Sinesisches Urteil zur Intervention in Sibirien.

Genf, 2. Aug. Einem Mitarbeiter des „Petit Journal“ äußerte sich der sinesische Gesandte in Paris über die beabsichtigte Intervention der Verbündeten in Sibirien: Es ist für uns sehr notwendig, daß wir der deutschen Gefahr im Osten begegnen. (?) Wir haben die feindlichen Bankhäuser und Handelsinstitute unter Sequester gestellt und einem Franzosen die Gesamtkontrolle anvertraut. Wir müssen in unseren Maßnahmen noch weiter gehen, indem wir die aus deutschen und österreichischen Gefangenen zusammengefügten Kontingente, die in Sibirien für die deutsche Sache tätig sind, außer Kraft setzen. (?)

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 4. Aug. (W.B.) Auf Einladung der deutschen Regierung sind in Berlin Delegationen der Regierungen von Schweden und Finnlands zwecks Beratung des Abchlusses des Friedensvertrages eingetroffen. Die Sitzung fand heute vormittags im Bundesratssaal des Reichstags des Innern statt und wurde im Namen der deutschen Regierung von dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Freiherrn von Stumm durch eine Ansprache eröffnet.

Litien, 4. Aug. (W.B.) Meldung der Agence Havas. Der Marineminister hat eine Geldstrafe von 10 Millionen Franken über den Heeder Watiaus verhängt, der zwei Ausländer zwei Dampfer verkauft und sich damit in Verstoß zu dem Gesetz gesetzt hat, das den Flaggenwechsel von Einheiten der Handelsmarine verbietet. Zwei andere

Heeder wurden zu einer Geldstrafe von zwei und drei Millionen Franken verurteilt.

New York, 4. Aug. Der Bewahrer feindlichen Eigentums, Palmer, erklärte, daß im Juli für mehr als eine halbe Million Eigentums beschlagnahmt worden ist. Von dem durch die Beschlagnahme erzielten Gelde sind bereits 42 970 000 Dollars in Kriegsanleihe angelegt worden. 2 808 000 Dollars liegen bereit für die nächste Anleihe.

Bern, 4. Aug. Einer Meldung der Associated Press aus Panama vom 27. Juli zufolge verhaftete die Regierung auf Ersuchen der amerikanischen Militärbehörden, alle feindlichen Fremden in der Republik zwecks Internierung in der Kanalzone.

Genf, 4. Aug. (Z.N.) Die Kommission des Senats hat die Gesetzesvorlage von Louis Martin in Erwägung gezogen, welche den Frauen das Stimmrecht bei allen Wahlen zuerkennt.

Amsterdam, 4. Aug. (W.B.) „Telegraaf“ meldet aus Rotterdam, daß die Rheinflotte der Deiot Stromboot auf Transport-Unternehmung in Rotterdam, die aus 17 Schleppdampfern, 69 Rheinflößen und 3 Dampfschiffen besteht, für den Betrag von 5 1/2 Millionen Gulden an die Bergwerksgesellschaft in Walsum bei Hamborn verkauft wurde.

Pima, 3. Aug. Das Ministerium ist zurückgetreten.

Lokales.

— Eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet morgen Dienstag, den 5. Aug., abends 8 Uhr, im Rathausssaal statt mit folgender Tagesordnung: 1. Vorlegung des Ehrenbürgerbriefes für Se. Excellenz Generalfeldmarschall v. Hindenburg. 2. Abnahme der Jahresrechnung für 1918. 3. Außerordentliche Kassenprüfung. 4. Kassaulischer Städtetag. 5. Grundstücksverkauf von Landeshauptmann Kredel. 6. Bildung einer Grundstückskommission. 7. Instandsetzung der Gemälde im Wilhelmsturm. 8. Beseitigung der Hochwasserschäden an der Diebhölze. 9. Instandsetzung des Fahrschiffstalles. 10. Nachbemilligung von Fortifikationsgeldern. 11. Beitrag für den Helmatank für heimkehrende deutsche Kriegs- und Zivilgefangene. 12. Beitrag für den Reichstädtetag. 13. Neuwahlen für a. den Steueraussschuß, b. die Verkehrskommission und c. den Ausschuss für Verwaltungsrat. (Für letzteren in gemeinschaftlicher Abstimmung mit dem Magistrat.) 14. Beschaffung einer Dienstbarkeit. 15. Mitteilungen. 16. Geheime Sitzung.

— Auszeichnung. Kanonier Karl Georg von hier, Sohn der verstorbenen Eheleute Karl Georg, erhielt das Eisene Kreuz 2. Kl.

— Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am Samstag abend um 7 Uhr am Eisenbahnübergang in der Nähe des alten Friedhofs. Dort gerieten mehrere von der Weide heimgetriebene Tiere — 2 Kühe und 4 Ziegen — auf die Bahngleise, zur selben Zeit, als der Personenzug diese Strecke berührte. Es gelang leider nicht mehr, die Tiere zu retten, denn sie wurden so schwer verletzt, daß ihre Rettung erforderlich war. Die Besitzer trifft hierdurch ein schmerzlicher, unter den jetzigen Verhältnissen besonders fühlbarer Verlust. Es ist noch nicht aufgeklärt, welche näheren Umstände das bedauerliche Vorkommnis verschuldet haben.

— Erhöhung der Preise für Druckarbeiten. Der Deutsche Buchdrucker-Berein Leipzig schreibt: Mit Wirkung vom 1. August wird eine weitere Erhöhung der Preise für Druckarbeiten aller Art eintreten. Die Notwendigkeit hierzu ergibt sich aus der abermaligen, etwa 100prozentigen Erhöhung der Feuerungszulagen für die Buchdruckereien; ferner muß auch den Angestellten der Buchdruckereien und den Hilfsarbeitern eine entsprechende Erhöhung der feierlichen Feuerungszulagen bewilligt werden. Außer den Gehalts- und Lohnerhöhungen haben aber auch die Steigerung der Preise für Materialien und Erhaltungskosten sowie der Geschäftskosten, Licht, Kraft, Frachten, Roll- und Expeditions-gelder usw. eine immer mehr zunehmende Belastung der Herstellungskosten herbeigeführt. Die Aufschläge auf die Preissteigerungen betragen deshalb ab 1. August bei allgemeinen Druckarbeiten einfacher und besserer Art (Altdruck), Journalen usw. 145 Proz., bei Katalogen, Preislisten u. dergl. 125 Proz., bei sogen. Qualitätsarbeiten 165 Proz., für Aufmachungs-, Broschüre- und Buchbinderarbeiten 145 Proz. Vorstehende Preissteigerungen verstehen sich nur auf Satz und Druck. Die Papierpreise, die bekanntlich um das fünf- und sechsfache gestiegen sind, werden nach dem jeweiligen Stand zur Verrechnung gebracht. — Die deutschen Buchdruckereien geben der Hoffnung Ausdruck, daß die verehr. Auftraggeber die Notwendigkeit der Preissteigerung anerkennen werden und den mit den schwierigen Zeitverhältnissen hart kämpfenden Buchdruckereien jene Herstellungskosten bezahlen, die sie zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe unbedingt nötig haben.

Gebet.

(Nachdruck verboten.)

Hör' uns, Allmächtiger,
Gott, Du allgütiger
Vater, allweiser,
Schirme mit starker Hand,
Schirme das Vaterland,
Schütze den Kaiser!

Sieh, wie die Wetter uns donnernd umdrohen,
Wie uns die zuckenden Blitze umhoben,
Wie uns das Schlachtengewitter umbraust,
Tod und Verderben uns wirbelnd umfaßt!

Schirme und schütze uns, Herr Jehovah,
Schirme Deutschland, dreieiniger Gott!

Hör' uns, Allgütiger,
Herr, Du allmächtiger
Endloser Fernen,
Halte getreue Wacht,
Herr, Du bei Tag und Nacht
Über den Sternen!

Sieh, wie die Feinde mit tödlichen Mägen
Gegen uns wüten, versuchten, betrügen;
Teufisch ihr höhnend Geschäfter durchgeht
Gegen uns Deutsche die Weiten der Welt.

Rette die Wahrheit, Herr Jehovah,
Töte die Lüge, allmächtiger Gott!

Herr, Allbarmherziger,
Gott, Du allgütiger
Schützer der Reinheit,
Lenke des Volkes Sinn,

Führ es zur Eintracht hin,
Eintracht und Einheit!

Sende uns hernteder die himmlischen Scharen,
Deutschland vor Untertat und Not zu bewahren,
Sende als Retter den heiligen Geist,
Herr, der die Ketten der Sünde zerbricht,
Der uns errettet aus jeglicher Not,
Schenke uns Frieden, allmächtiger Gott!

Dr. R. Endemann.

Provinz und Nachbarschaft.

Eiselshausen, 3. Aug. Der Kanonier Wilhelm Bach, Sohn des Schreinermeisters Bach von hier, erhielt das Eisene Kreuz 2. Kl.

Nittershausen 6. Aug. Leutnant d. Res. und Kompanieführer Murand von hier erhielt das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Siegen, 5. Aug. In der hiesigen Eisenbahnwerkstätte kam der 23jährige Schlosser Medel dadurch ums Leben, daß er die elektrische Leitung berührte, wodurch der Strom durch seinen Körper ging, was den Tod des jungen Mannes auf der Stelle veranlaßte.

Bad Nauheim, 5. Aug. Auf Anordnung des Großh. Ministeriums sind die Aufenthaltbeschränkungen über den Fremdenverkehr für Bad Nauheim aufgehoben worden. Die Aufenthaltsdauer von vier Wochen gilt daher nicht für Kurgäste. Dagegen werden nicht kurbefähige Ortsfremde in Bad Nauheim der Aufenthaltsbeschränkung unterworfen bleiben. Auch das Ausweisungsrecht des Kreisamtes gegen häßlernde Kurgäste bleibt bestehen.

Frankfurt, 2. Aug. Vor 50 Jahren, 1. August 1868, ging die Hessen-Darmstädtische Strecke der Main-Wefer-Bahn in die preussische Verwaltung über. Die Main-Wefer-Bahn, die Kassel mit Frankfurt verbinden sollte, wurde zuerst auf der Strecke Frankfurt-Friedberg am 30. Juni 1850 dem Betrieb übergeben. Dann folgte am 25. August 1851 die Strecke Gießen-Marburg, am 1. Dezember desselben Jahres die Strecke Friedberg-Buchbach. Am 15. Mai 1852 konnte, als die nahezu volle Linie Buchbach-Gießen fertiggestellt war, die ganze Bahnstrecke dem Verkehr übergeben werden.

Frankfurt a. M., 3. Aug. (W.B.) Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich heute nacht im Darmstädter Güterbahnhof ereignet. Ein nach Kranichstein ausfahrender Güterzug überfuhr das vor einem Jochenannten Gezeigis stehende Haltegleis. Die Lokomotive und fünf Wagen stürzten in den am Ende des Gleises befindlichen Viadukt. Der Führer Philipp Rettig und der Heizer Georg Schneider, verheiratet, von Darmstadt, wurden getötet. Sechs Zugangestellte wurden leicht verwundet.

Som Hunsrück, 1. Aug. In Liebshausen ist in der Scheune des Jakob Reher 2. Feuer ausgebrochen. Das ganze Anwesen, bestehend aus Wohnhaus, Stallung und Scheune, fiel dem Brande zum Opfer.

Kassel, 2. Aug. In verschiedenen lutherischen Städten folgt man jetzt dem Beispiel Kassels und vergibt die städtischen Arbeiten nicht mehr im Wege der öffentlichen Verdingung (Submission), sondern zu angemessenen Preisen nach Verständigung zwischen den Stadtverordneten und den Handwerker-Körperschaften.

Bingen, 1. Aug. In einem hiesigen Gasthause wurde von zwei Schulleuten ein Gauner in der selbstgekauften Uniform eines Blasebalms festgenommen. Der Betreffende hat in vielen anderen Städten Deutschlands Gastrollen als Betrüger gegeben. Einmal nannte er sich Fritz Schröder. Wie die hiesige Polizei ermittelte, handelt es sich um den Militärstrafen-gefangenen Hermann Delfe aus Nordheim, der im Januar aus der Militärstrafkompanie der 7. Armee entlassen ist und seitdem als Bestellschwindler sich herumgetrieben hat.

Cagesnachrichten.

Krakau, 3. Aug. (W.B.) Wie die Blätter melden, ereignete sich in der vergangenen Nacht bei Oswiecim ein schwerer Eisenbahnunfall. Auf einer Eisenbahnbrücke bemerkte der Lokomotivführer eines gemischten Zuges vor sich einen anderen Zug und gab infolgedessen Vollbrems nach rückwärts. Während dreizehn Personenzugwagen, die sich unmittelbar hinter der Lokomotive befanden, bremsen, fuhren die mit veralteten Bremsen versehenen Güterwagen weiter. Der Druck der Güterwagen hob die Personenzugwagen empor, von denen fünf von der Brücke in die Weichsel fielen, während zwei an Brückengeländern hängen blieben. Durch den Unfall wurden 36 Personen leicht und 5 schwer verletzt.

Vermischtes.

Ein Kanal Cherson-Danzig. (Z.N.) Das Moskauer „Rasche Slovo“ meldet aus Kiew, daß der ukrainische Minister für Verkehrswesen Kulenko mittelst, daß der Vorschlag, einen Kanal von Cherson nach Danzig zu bauen, von dem ukrainischen Ministerat entogen und beantwortet wurde und daß demnach eine Kommission gewählt wird, um alle näheren Pläne zu prüfen. Der Wasserweg wird über Kiewen und Denjepr führen. Die große Kraft der Wasserfälle auf dem Dnjepr will man für die Elektrizität der großen Eisenindustriebahnen ausnützen.

Die Tabakernte auf dem Eischfelde verspricht in diesem Jahre besonders gut auszufallen. Wenn das Wetter nicht noch einen Strich durch die Rechnung macht, ist Ende August mit einer ausgezeichneten Tabakernte auf dem Eischfelde zu rechnen. Besonders die Gegend um Blohausen bis Witten und hinauf fast bis Rothheim an der Bahn Hannover-Kassel zeigt einen guten Stand fräftiger Tabakstauden. Seit dem 16. Jahrhundert wird in dieser Gegend Tabak angebaut. Bereits im vergangenen Jahre erzielten die Tabakbauern des Eischfeldes einen ganz bedeutenden Preis für ihr Gewächs.

* Die gefährdeste Stadt in Deutschland scheint Witten in Ostfriesland zu sein. Unter seinen 2000 Einwohnern befinden sich mehr als 100, die das 90. Lebensjahr überschritten haben, und von ihnen haben 48 bereits achtmal den Sommer erlebt. Die älteste Person ist die Witwe Albert Schmidt mit 95 Jahren.

* Ein neuer Ueberfall auf einen Güterzug wurde bei Duisburg versucht. Drei Männer sprangen nachts auf den letzten Wagen des Zuges, bedrohten die Bedienten mit dem Revolver und durchsuchten den Wagen, der jedoch nur Eisenstücke enthielt, worauf die Räuber wieder absprangen. — Ueber die Eisenbahnüberfälle wurde strenge Untersuchung angeordnet. In einzelnen Eisenbahn-Direktionsbezirken wurden Diebesüberwachenngstellen eingerichtet, handelte, bis an die Zähne bewaffnete Leute wurden damit betraut, das Diebesgesindel aufzuspüren. Oberhalb Köln lasten jüngst mehrere dieser Leute eine mehrköpfige Diebesgesellschaft dabei ab, als sie Eisenbahnwaggons

ausrauben wollten. Die Spitzbuben entflohen und setzten sich bei der Verfolgung mit Revolvern zur Wehr. Schließlich gelang es, die ganze Gesellschaft festzunehmen.

To d durch Uebermut. Zwei junge Leute, der 17 Jahre alte Hrd. Seiffarth und der 15 Jahre alte Otto Helbig, beide aus Herbst, nahmen gelegentlich einer Wanderung an der Chauffee Kuerberg-Harzberge einen Imbiß ein. Hierbei fochten sie Scherzes halber mit den beim Essen gebrauchten Messern; Seiffarth wurde von Helbig in das Herz getroffen, so daß er tot hinfiel. Der Täter wurde festgenommen.

Zeltgemäße Betrachtungen.

„Auf zur Marne!“

Preisend mit viel schönen Worten — der Entente heilige Sache, — wirbt Herr Wilson die Cohorten — und er hebt voll Mut und Mache, — Daß der Weltbrand weiterglähe — zum Verderb der Mittelmächte — und sein Kriegsgeschäft erblähe, — so will Wilson der Gerechte!

Während steht der Deutschenhasser — schwarz-weiß-rote Regionen, — heßt sie über's große Wasser — in das Feuer der Kanonen. — Greller tönen die Kanonen, — daß ihr Klang die Welt umgarnet, — strömt herbei, ihr Völkerscharen, — strömt herbei zum Strand der Marne!

Heißt, o heißt im rücksichtslosen — Einsatz Eurer besten Kräfte — an der Marne den Franzosen, — fördert Unkel Sam's Geschäfte! — Vernet drauß und dran zu gehen — und vernichtet die Barbaren, — laßt das Sternenbanner wehen — im Gemisch der Völkerscharen!

Selbst Haiti hat beschlossen, — seine Kräfte uns zu weihen! — Nehmt den neuen Kampfgenossen — würdig auf in Eure Reihen, — denn sie sind von allen Farben, — die als Brüder wir erwählen, — weil wir gar so fleißig warben — wird uns auch der Sieg nicht schaden!

Wilson führt energisch weiter — der Alliierten heilige Sache, — er vermehrt das Heer der Streiter, — in den Krieg zieht der Wache — und die Rothaut folgt den Spuren — der Kultur, die ihr gewiesen, — und sie kämpft auf Frankreich's Fluren — neben Briten, Portugiesen!

Den wir einst im „Bederstrumpfe“ — grüselnd oft betrachtet haben, — der hat zum Entente-Trumpfe — nun das Kriegsbild ausgegraben, — denn sein Präsident schmeißt Mache — und bedient sich selbst der Wilden, — Darum scheidet der Apache — von den heimischen Gefilden!

Legt als neuer Sturmgewisse — an der Marne auf der Lauer, — doch hier bricht sich Welt auf Welle — an der deutschen Eisenmauer. — Und sie wird sich weiter brechen — an der Kraft der deutschen Streiter, — und das letzte Wort wird sprechen — unser Hindenburg!

Ernst Heiter.

Freiwillige vor!

Landwirtschaft, Eisenbahn, Forstwirtschaft und alle kriegswichtigen Betriebe müssen arbeitsfähig erhalten bleiben. Die große Armee der Heimarbeiter benötigt Arbeitskleidung. Gebt Eure entbehrlichen Anzüge ab!

Letzte Nachrichten.

Die Ueberführung der Leiche des Feldmarschalls von Eichhorn.

Berlin, 5. Aug. Die Leiche des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn wurde gestern in aller Stille vom Schleifischen Bahnhof nach der Gnadenkirche im Invalidenpark überführt. Dort findet am Nachmittag eine Trauerfeierlichkeit statt.

Die Räumung von Soissons.

Bern, 5. Aug. Die Einnahme von Soissons wird hier als nebenwichtige Kriegshandlung aufgefaßt. Man ist der Meinung, daß die Räumung von Soissons im Plane Hindenburgs lag und daß die gegenwärtig an der Westfront eingeleitete Rückzugsbewegung den Auftakt zu einer Bewegungsgeschichte größeren Stiles bildet.

Kampf und Hungersnot in Rußland.

Haag, 5. Aug. (Z.N.) Der Korrespondent der Morningpost erzählt von finnischer Seite, daß die Eroberung von Samara die Erwartungen der Kontrarevolutionäre sehr gesteigert habe, wozu die Flucht des Großfürsten Michael nach Omsk noch beigetragen habe. Die Hungersnot in den Städten nimmt dauernd zu. Die Maximilianen waren gezwungen, die militärische Dienstpflicht einzuführen. Die Maßnahme hat aber wenig Erfolg. Die Rekruten weigern sich, Dienst zu tun. Die tschekischen Truppen, die an beiden Seiten des Ural operieren, haben eine Stärke von 50 000 bis 60 000 Mann. 115 000 Kosaken sollen sich ihnen angeschlossen haben. In Sibirien sind die Bolschewiki noch immer Herren von Irkutsk, wo ständig gekämpft wird. Starke japanische Abteilungen sind in der Mandschurei bereit gestellt worden, um gegebenenfalls eingreifen zu können. Westsibirien ist jetzt tatsächlich von den Bolschewiki geräumt. Die vorläufige Regierung in Omsk wird von Japan, China und Amerika unterstützt.

Stockholm, 5. Aug. (Z.N.) Infolge der großen Transportbehinderungen, die sich in Schweden seit einiger Zeit fühlbar machen, herrscht in manchen Gegenden, so zum Beispiel in der Nähe von Omsk, Irkutsk, Tschelabinsk und Tschita große Hungersnot.

Ein Teil der Schwarzen-Meerflotte an die Ukraine?

Moskau, 5. Aug. (Z.N.) Die Moskauer Blätter melden aus Odessa, daß zwischen dem deutschen Armeeoberkommando und der Räteregierung Verhandlungen wegen der Uebergabe eines Teiles der Schwarzen-Meerflotte an die Ukraine stattfinden.

Eine Rede Bibianis.

Genf, 5. Aug. Auf einem Bankett im Palais d'Orsay hielt der frühere Ministerpräsident Bibiani eine Rede, die folgendermaßen schloß: Wir werden bis zum Siege kämpfen. Wir haben einen Pakt mit dem Siege, einen Pakt mit dem

Tode geschlossen. Wir werden alle bis zum Ende, bis zum endgültigen Siege gehen. Ein unsicherer Friede wäre nur eine Ruhepause zwischen zwei Ernüchterungen.

Erhöhung der Dienstpflicht: Altersgrenze in Amerika.

Haag, 5. Aug. (Z.N.) Reuter meldet aus Washington: Kriegsminister Baker wird im Repräsentantenhaus in den nächsten Tagen eine Vorlage einreichen, durch die die Dienstpflicht-Altersgrenze in den Vereinigten Staaten von 18—55 Jahren festgesetzt werden soll.

Amerikanische „Freiheit“.

Bern, 5. Aug. Berent Allinson, der bis vor einigen Monaten auf der amerikanischen Gesandtschaft in Bern tätig war und wegen seiner pazifistischen Ansichten aus Washington zurückberufen wurde, ist jetzt zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er war des Widerstandes gegen den Krieg und der Nichterfüllung seiner militärischen Meldepflicht angeklagt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, den 6. August: Langsam abnehmende Bewölkung, strichweise noch etwas Regen, ein wenig wärmer.

Verantwortl. Schriftleiter: Hans Albrecht in Dillenburg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Benzol für Druschzwecke.

Dem Kreise ist eine beschränkte Menge Benzol für Druschzwecke zur Verfügung gestellt worden. Ich habe dieses Benzol den Gemeinden, die auch im vorigen Jahre den Ausbruch mit Benzol vorgenommen haben, überwiesen. Die in Betracht kommenden Drechselmaschinenbesitzer, die von mir unmittelbar benachrichtigt worden sind, dürfen das Benzol nur für Druschzwecke benutzen und müssen dieses unverzüglich meiner besonderen Weisung entsprechend abgeben.

In Betracht kommen die Gemeinden Jesterbüll, Offbüll, Dillbrecht, Weidelsbach, Rodenbach, Halgerfeldbach, Oberroßbach, Niederroßbach, Allendorf, Tringenstein, Manderbach, Rodenberg, Seilhofen, Eibershausen, Eiershausen, Hirszenhain und Eibach.

Dillenburg, den 3. August 1918.

Der Königl. Landrat.

Kohlen für Druschzwecke.

Die Gemeinden, die Kohlen für Druschzwecke benötigen, wollen ihren gesamten Bedarf bis spätestens zum 10. d. Mts. bei mir anmelden.

Heilungszeit ist nicht erforderlich.

Dillenburg, den 2. August 1918.

Der Königl. Landrat.

Beislagnahme von Metallgegenständen.

Die Herren Bürgermeister werden an die Erledigung der Bekanntmachung vom 19. 6. 18. — Kreisblatt Nr. 143 — erinnert, wonach mir die Messungen über Einrichtungsgegenstände gesammelt vorzulegen sind.

Dillenburg, den 30. Juli 1918.

Der Königl. Landrat.

Für unsere Granaten-Abflecherei

tüchtliche Leute gesucht.

Stahl- & Eisenwerk Aklar,

G. m. b. H.,

2804.

Aklar, Kreis Wehlar.

Achtung!

Große Läufer Schweine,

bei mir keine Wucherpreise. Wer billig und zu reellsten Preisen erstklassige Zuchtschweine kaufen will, komme jeden Montag nach Eiern. Für Schweinezüchter u. Wiederverkäufer günstige Gelegenheiten. Verleide gegen Nachnahme billiger. (2173)

Friedrich Schüt.

Biebbändler, Eiern.

Gut erhaltene

Fegmühle

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an

Karl Kanjer,

Eibach, Dillhr.

Wegen Erkrankung meines bisherigen sofort ein anderes tüchtiges

Mädchen

gekauft.

Frau Willn Richter.

Buchhandlung.

Verloren

am Samstag, den 3. ds. Mts. auf der Straße zwischen

Dillenburg-Trobnhausen—

Wissenbach eine Zigarren-

tasche. Der ebrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Bismarckstr. 32 in Dillenburg abzugeben.

Särge

eigener Anfertigung in allen Größen stets vorräthig. (1754)

H. Behr, Saiger, Hauptstr.

Für mein Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft suche

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung.

Friedr. Busch, Saiger.

Die Bestellung

von Anzeigen

zur Aufnahme in unserem Blatt erbitten wir möglichst

schleunigste

Telefonische Aufgabe

von Anzeigen

bitten wir nach Möglichkeit zu vermeiden: zum mindesten aber auf nur wirklich eilige Fälle zu beschränken. Für Fehler bei telefonischer Aufnahme übernehmen wir keinerlei Gewähr.

Verlag der

Dill-Zeitung.

Baterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldeung gemäß § 7, Absatz 2 des Gesetzes über den baterländischen Hilfsdienst.

Selber für die Etappe

In dem gewaltigen, von unserem Heere

besetzten feindlichen Gebiet

werden zur Verwendung bei Militärbehörden in erhöhter Maße

zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Baterlandes verlangt, daß tüchtige und entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu diesem Etappen-

dienst zur Verfügung stellen. Zahlreiche kriegsbedingungs- fähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch den Dienst an der Front freigemacht werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind nun aus günstig. Neben reichlicher freier Verpflegung u. freier Unterkunft wird gute Entlohnung gewährt. Auch Gelegenheit zur Beschaffung billiger Bekleidung gegeben und was bedeutet die Notwendigkeit, sich in fremde Verhältnisse einzugewöhnen, gegenüber dem Maß von Opfer und Entbehrungen, das unsere Krieger seit Jahren freizutragen!

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, besonders auch Jugendliche, können, wenn sie geeignet befunden werden, Beschäftigung im besetzten Gebiet im Westen finden und zwar für Arbeitsdienst jeglicher Art, Boten- und Ordnungsdienst, sowie Schreiber, Buchhalter, Kaufleute, Verkäufer, Lagerverwalter, Aufsichtleute, Handwerker jeder Art.

Personen mit französischen und holländischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Beschäftigte können nicht angenommen werden, Ausnahme der 50 Prozent oder mehr erwerbsbeschränkter Kriegesbeschädigten und der Jugendlichen bis zum Beginn der Einberufung ihres Jahrgangs in der Heimat.

Als Entgelt wird gewährt:

Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, ärztliche- und Bazarbehandlung sowie angemessene Barlohnung.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an eine bestimmte Arbeitsstelle wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ geschlossen. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehalts ist erst im Aufstellungsvertrag selbst festgesetzt werden. Sie richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie der Leistungsfähigkeit des Betreffenden. Eine auskömmliche Vergütung wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden auf dem Fußwege für die in der Heimat zu versorgenden Angehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstleistung erweisen, ist besonders geregelt.

Meldungen nehmen entgegen für Stadt und Kreis Wehlar und Dillkreis Bezirkskommando Wehlar und Hilfsdienststellen Wehlar und Herborn, dabei sind vorzulegen: Etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls Abfahrtschein. Es ist anzugeben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei Bezirkskommando. Jeder Bewerber hat sich den erforderlichen Schulimpfungen zu unterziehen.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Wehlar-Brannfester Konsumverein

An unsere verehrl. Mitglieder in Dillenburg

Wir haben durch Post-Rundschreiben unseren Mitgliedern Kenntnis gegeben von dem Resultat einer Konvention in Frankfurt a. M. zur Regelung der Warenbelieferung unserer Mitglieder mit Konsumalwaren. Bei

stellung unseres Rundschreibens waren wir der Meinung, die Kundenlisten — wie bisher — in unserer Verteilungsstelle auszuliegen seien. Durch die Bekanntmachung

Bürgermeisteramtes erfahren wir zu unserem Erstaunen, die Mitglieder im Gegensatz zu der bisherigen Uebung

balten sein wollen, ihren Willen zum Bezuge der auf fallenden Waren durch eine Erklärung zu Protokoll dem Bürgermeisteramt auszusprechen.

Gegen eine solche obrigkeitliche Bevormundung und Ueberwachung unserer Mitglieder erheben wir

schärfsten Protest! — Wir bitten unsere Mitglieder, ihrem eigenen Interesse, sich unserem Protest anzuschließen und diesem dadurch Nachdruck zu verleihen, daß sie ohne Ausnahme sich in unsere Kundenliste beim Bürgermeisteramt sofort eintragen lassen.

Die Gesamtverwaltung

Von der

VIII. 5% Deutschen Reichsanleihe

können die Stücke zu M. 100.—, M. 200.— und M. 500.—, die jetzt ausgegeben sind, von

Zeichnern an meiner Kasse in Empfang genommen werden.

R. Pfeiffer,

Depositenkasse, Dillenburg

Älteres tüchtiges (2803)

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit zum baldigen Eintritt gesucht.

Condiforei Beutler.

Eine Glucke

mit 11 Küken (1/2 Jahr) zu verkaufen. (2832)

Niederfeld, Hauptstr. 9.

Zweijähriger

Saanen-Bo

zu verkaufen.

G. W. Kasp

Oberndorf, Dill

Schlosser

suchen

Gebrüder Achen

Weidenau-Sick